

Karten spielen, essen, trinken müssen u. s. w.,
und so dem Segen des Gottesdienstes, na-
mentlich der Predigt, ein fruchtbares Feld
bereiten.

Wie man getauft worden ist, so soll man bleiben.

(Ein Wort vielleicht nicht zur Unzeit gesprochen von einem
Convertiten.)

(Schluß.)

Was nicht die hl. Schrift lehrt, ist Menschenfäzung,
das ist bekanntlich der Hauptgrundsatz der Pro-
testanten aller Farben und jedes Namens. Um dieses
Principis willen verwerfen sie insgesammt alles
specifisch Katholische, und bezeichnen es vor-
zugsweise mit dem Worte Papstthum. Unglaublich
wie zähe man in dieser Basis haftet, vom ersten bis
zum letzten Protestanten. Wie schlagend auch die
Gegenbeweise sein mögen; sie werden alle nicht beachtet.
Selbst die zahlreichen Geständnisse der angesehensten
und billig denkenden protestantischen Theologen und
Gelehrten, daß, wer auf die Schrift allein baut,
auf Sand baue, machen keinen nachhaltigen Ein-
druck. Daß die freie Schrifterklärung, die sich
Jeder anmaßt, die fruchtbarste Mutter der Sek-
tirerei von jeher gewesen und noch sei, und den
vernünftiger Weise einzig und allein möglichen Einen

Sinn des Bibel-Textes, in einen hundert- und tausendfältigen zersplitterte, und somit nothwendig die Einheit im Glauben, apostolisch geboten (Ephes. 4, 1 ff.), von Grund aus zerstöre, wird entweder absichtlich oder blindlings durchaus nicht begriffen.

Daß die Bibel selbst sich durchaus nicht als alleinige Quelle des Christenglaubens ausbebe; daß sie vom Anfange an, nach den zahlreichen Zeugnissen der Geschichte, es nicht gewesen; daß erst im 4. Jahrhunderte durch die Kirche selbst der Bibel-Kanon bestimmt worden sei, schlägt man eben so in den Wind, als ob das alles gar nichts bedeute. Daß Christus selbst erklärt: „Wer die Kirche nicht höret, sei dir wie ein Heide oder Zöllner“ (Matth. 18, 17), daß St. Paulus die mündliche Predigt, also Tradition (Ueberlieferung) der Schrift ebenbürtig an die Seite stellt (1. Theff. 2, 15) daß er die Kirche „die Säule und Grundfeste der Wahrheit nennt (1. Tim. 3, 15); wird umsonst gepredigt. Daß Jesus Christus in Ewigkeit bei seiner Kirche bleibe (Math. 28, 30); ihr seinen und seines Vaters Geist verheißen und gesandt, daß er sie stets die Wahrheit lehren und sie vor Irrthümern bewahren solle (Joh. 14, 22. Kap. 15, 21. Kap. 16, 13. ff) wird der Bibel zu Trutz und Hohn durchaus nicht respektirt. Daß von Anfang an Concilien über Glauben und Irrthum gerichtet, übersehen man. (Ap. Gesch. 15.) Daß jede Sektirerei und Abweichung von dem überkommenen Evangelium verworfen und verflucht sei durch die

Schrift selbst, hat man ganz und gar vergessen, und will noch immer nichts hören und wissen davon. (Galat. 1, 6. ff. 1. Tim. 1, 18. 20. Off. Joh. 2, 6. 14 ff.) Am allerwenigsten fragt man nach dem Gebote: Einen keizerischen Menschen meide nach einer einmaligen oder zweimaligen Zurechtweisung (Tit. 3, 10).

Wie mag man sich dann auf die Schrift allein berufen, wenn man sie selbst nicht achtet oder hört, von ihren klaren Aussprüchen gar keine Notiz nimmt, unbedenklich und nach Belieben von ihr abzugehen sich nicht scheut?

Setzt man das alles zusammen gut heraus, setzt man es in das gehörige Licht, so darf man ohne Bedenken einerseits den Protestanten, was recht und gut ist, zugeben, aber auch sagen, daß sie, was sie Christliches besitzen, sammt der Bibel von der katholischen Kirche erhalten haben, andererseits neben demselben bezüglich des Glaubens viel Irrthümliches und Verderbliches haben aufwuchern lassen, und sich eben dadurch von jener Kirche geschieden, die ihren Bestand bis zum ersten Anfang des Christenthums zurückführen kann. Wie läßt sich nun noch immer behaupten: „Wie man getauft worden ist, so müsse man bleiben, will man nicht die Verachtung der Welt auf sich laden, und von allen ehrlichen Leuten vermieden werden,“ wenn man dabei schon begriffen, oder vollkommen eingesehen, man wandle auf irriger Glaubensbahn, und der Wunsch, aus diesem Labyrinth einen Ausweg zu finden, bereits schon im Herzen lebendig geworden? Wie kann man vernünftiger Weise den richtigen und einzig wahren

Sinn jenes Grundsatzes aus den Augen lassen, und dagegen der absichtlichen Entstellung desselben huldigen, nach welcher es nämlich eigentlich so heißen soll: „Wer lutheristisch, kalvinistisch, anglikanisch, presbyterianisch, unionistisch u. s. w. getauft worden ist, darf ehrenhalber, und ohne die Aestimation oder den Kredit vor der Welt einzubüßen, von seiner bisherigen Konfession nicht abtreten, um etwa in den Schooß der katholischen Kirche wieder zurückzukehren.

Dieß bezüglich der Protestanten.

Uebrigens ist es höchst komisch, wenn man wahrnimmt, daß im ganzen Hause Israel eine ungemein große Freude loszubrechen beginnt, wenn einzelne, oder mehrere Individuen die katholische Kirche verlassen, und zum Protestantismus schwören. Da hört man dann kein Wörtlein von jenem Satze in Anwendung gebracht. Das findet man ganz natürlich, in der Ordnung, lobenswerth, christlich und es fällt keiner Seele auch nur im Traume ein, derlei Profelyten zu beleidigen, für unehrenhaft zu erklären, oder etwa gar einer Mißhandlung preiszugeben, viel weniger sie zu meiden. Da stehen Propaganda, Gustav-Adolphs-Vereine, Bibel-, Missions- und Traktaten-Gesellschaften, Konsistorien, Synoden, Kirchtage, Bruderschaften, kurz Alles, was Hände und Füße hat, zusammen, um den Uebergang zu erleichtern, zu rechtfertigen, zu preisen, zu unterstützen, und zu schützen.*) Journale verschmähen es

*) Die evangelische Union in Berlin hat sogar beschlossen vom Katholicismus abtretende Priester mit Geldsummen zu un-

nicht, ihr Hilfs-Contingent ins Feld zu stellen. Man erinnere sich nur an die Triumphzüge der Apostel des Kongeanismus oder des sogenannten Deutsch-Katholicismus durch die deutschen Länder, und den denkwürdigen, fast allgemeinen Vorschub, der ihnen allenthalben durch Wort, Schrift und That geleistet worden. Man blicke auch noch hin auf die riesenhaften Anstalten, welche ganz offen der Protestantismus, namentlich der Anglikanismus in der Schweiz, in Portugal, Spanien, Belgien, Holland, Frankreich und in Deutschland selbst, allermeist aber in gegenwärtiger Zeit in Piemont, und überhaupt in ganz Italien macht, um die katholische Religion und Kirche, sowie das Papstthum in Rom, zu stürzen.**)

Die katholischen Universitäten werden unter allerlei Vorwänden protestantisirt. Das ist Forderung des Zeitgeistes, der den Ultramontanismus, d. i. die in perfidester Weise also gebrandmarkte römisch-ka-

terstützen und zu versorgen, weil sie das als das beste Mittel ansah, recht viele Priester zum reinen Evangelium hinüber zu verlocken. Man hat noch von keinem Erfolge gehört. — Und doch schreit man über katholische Proselytenmacherei? —


**) Planmäßig wurde der frühere König von Sardinien, Karl Albert, weil man eigentlich seinen Ehrgeiz kannte, von England aus bearbeitet, die katholische Kirche zu beeinträchtigen und auf alle Weise anzugreifen, und ebenso wurde das schändliche Werk von seinem noch schlimmeren Sohne Viktor Emanuel, der sich, von gleicher Leidenschaft durchdrungen, den Revolutions- und Katholiken-Stürmern in die Hände warf, in noch niederträchtigerer Weise fortgesetzt. Jeder Schritt vorwärts führte auf dieser Bahn weiter. So wurde der Krieg gegen Oesterreich vorbereitet, und mit französischer Hilfe zu einem Ende geführt, welches wir 1859 erlebt. Die Revolution wurde allenthalben angezündet, und der Zweck derselben, der

tholische Kirche, nicht duldet, sondern um jeden Preis zu Boden zu bringen hat. Ist man nun einmal im Besitz der Quellen der Intelligenz, nämlich der höheren Schulen gelangt, so modelt man die Crème der staatlichen Gesellschaft nach protestantischen Ansichten und Principien, und ist dann im Stande, die Massen kinderleicht zu bewältigen. Man scheut sich nicht, zu diesem Zwecke dem Katholicismus die unwürdigsten, die empörendsten, aber auch grundlosesten Anklagen entgegen zu schleudern, und es demselben hundertmal an den Kopf zu werfen, wie Mangel an Intelligenz, Vernunfthaß, Eifer gegen gründliche Wissenschaft, Widerstand gegen jeden Fortschritt, Obskurantismus, und was dergleichen mehr ist, ihn allein nur beseelen, wie man deßhalb die erleuchtenden Elemente des Lichtschaffenden Protestantismus auf die Hochschulen bringen, und so die katholische Finsterniß aufheben und das

letzte und schmählteste, ist Länderraub und Sturz des Papstthums. Was die Sache bis zur höchsten Infamie stempelt, ist dabei die heuchlerische Versicherung, daß zwischen dem h. Vater der Christenheit und dessen weltlichen Besitzthume ein Unterschied zu machen sei. Dem Ersteren wolle man beileibe nicht an's Leben, ihn durchaus erhalten und gehoben wissen; das Zweite aber, das ist das irdische Erbe Petri in den sardinischen Sack einschieben. Nichts als abscheuliche Heuchelei, und was immer für eine Macht derselben beistimmt, dieselbe unterstützt, oder auch entschuldigt, dürfte sich derselben Sünde, aber auch derselben Schuld, theilhaftig machen. Uebrigens ist Alles schon da gewesen, und nur eine neue Auflage einer älteren Sünde und Schuld. Die göttliche Vorsehung züchtigte die Erste, und wird auch die Zweite nicht ungestraft lassen, trotz aller Heuchelei. Deß mag man gewiß sein. Der Krug brach schon einmal mit Eilat, er wird wieder zerbrechen. —

verdummende, mittelalterliche Zwings=Uri zerbrechen müsse für immer, damit man unbehindert auf der Bahn fortschreiten könne, welche auf den Sonnenberg der würdigen und zeitgemäßen Aufklärung führt, und also die Menschheit insgesammt bis zum letzten Bauernknecht und der niedrigsten Stalldirne wahrhaftig beglücke, indem man Alle zur bekannten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, also zur Bedeckung mit der rothen Mütze, zu erheben vermag.

In der Schlußsitzung der schweizerischen Prediger=versammlung zu Genf erhob sich vor ein Paar Jahren eine gar merkwürdige Diskussion über die Frage: „Welches sind gegenüber dem Katholicismus die dem Geiste des Evangeliums und unseres Jahrhunderts ertsprechendsten direkten oder indirekten Mittel der Proselytenmacherei? — Fast sämtliche Redner erklärten sich mit der Proselytenmacherei einverstanden. Auch anderwärts denkt man so. Die „evangelischen Kirchtage“ in Deutschland haben es genugsam bewiesen, und bezüglich der inneren Mission das Bestreben an den Tag gelegt, die Katholiken als Heiden anzusehen, und als solche zu behandeln. Es scheint sonach, man respektire die katholische Taufe gar nicht, weil man dem Grundsatz gerade entgegenhandelt: „Wie man getauft worden ist, so soll man verbleiben, will man nicht Ehre und Achtung der Welt verlieren und gemieden werden. Aber die Katholiken dürften endlich das arge Mißverständnis mit Händen greifen und einsehen, daß damit weiter nichts gemeint sei, als daß kein Protestant ohne Schaden an seiner Ehre zu leiden, ohne sich üblen Folgen auszu=

setzen zur katholischen Kirche zurückkehren könne, während das Alles bei einem zum Protestantismus übergehenden Katholiken ohne solche Folgen abgehe.  Also ist dieser Grundsatz nichts weiter, als ein listig gebrauchtes Abwehrmittel, wodurch man die Verbreitung des katholischen Glaubens unter den Protestanten zu verhindern bestrebt ist.

Um so trauriger und beklagenswerther ist es nun, daß leider sogar unter manche Katholiken hie und da dieser absichtlich so verdrehte Grundsatz eingeschwärzt worden ist, und Solche gelegentlich sehr geschäftig sind, in gewissen Büchern denselben geltend zu machen. Schon in früheren Zeiten habe ich also reden, rathen und urtheilen gehört Katholiken der Intelligenz angehörig und jener Race sich anschließend, welche in ihrer vermeintlichen zeitgemäßen Aufklärung, sich weit über die beengenden Schranken des Papismus, wie sie faseln, erheben, und mit dem Protestantismus, in gar manchen Beziehungen liebäugeln, ohne aber den Muth zu haben, mit ihrer eigenen Kirche zu brechen, entweder weil sie davon physische Nachtheile befürchten, oder eigentlich des Konfessionalismus überhaupt baar und ledig geworden sich dem vollkommenen Indifferentismus in die Arme geworfen haben. Sehr wahrscheinlich wollen sie auf diese Weise vor gebildeten Protestanten und ihren ähnlichen Gesinnungsgenossen ihr Licht leuchten lassen oder ihren eigenen innern Abfall, wie ihren Egoismus, mit einem hübschen Mäntelchen bedecken. Seitdem hatte ich Gelegenheit, den mißverstandenen oder absichtlich verdrehten Grundsatz häufiger wahrzunehmen. Kein Wunder! das Jahr 1848 hat viele Herzen und

Gedanken entfesselt und offenbar gemacht, und leider erstaunenswerthe Dinge zu Tage gefördert, Dinge, deren Veröffentlichung man früher sorgfältig verhütet. Und nicht nur ich, auch manch Andere, die namentlich aus der protestantischen Gemeinschaft ausgegangen, wissen von ähnlichen Erfahrungen zu reden. Weß Geistes Kinder nun Katholiken solcher Art seien, ist leicht zu bestimmen. Redet aus Manchen nicht der pure Unverstand, so ist es gewiß die versteckte Abneigung gegen ihre eigene Religion und Kirche, die sie so reden heißt, oder es ist verkappter Groll und feindlicher Sinn gegen dieselbe, und das Bestreben ihre Demüthigung, wo nicht gar ihre Vernichtung, im Bunde mit ihren zahllosen, offenen und heimlichen Gegnern herbeizuführen, oder endlich sich bei Schein-Katholiken einzuschmeicheln und beliebt zu machen.

Was soll es nun mit derlei Tendenzen? Ich bin fest überzeugt, die ungeheuere Mehrzahl der Katholiken wird sie höchlich mißbilligen, und kein rechtlicher, unbefangener, für seine Religion und Kirche eifernder Mann ihnen beistimmen, oder ihnen auch nur den geringsten Vorschub leisten.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich aber veranlaßt, noch etwas weiter zu gehen, und auf die große Ausdehnung hinzudeuten, welche man heut zu Tage gar häufig diesem so fromm und christlich klingenden Grundsatz gegeben. Es wird nämlich bereits von der Taufe ganz abgesehen, und offen und klar in die Welt hinausgesagt: „Wer seinen Glauben oder seine Konfession ändert, ist kein rechtschaffener und vernünftiger Mensch;

denn jeder ehrliche Kerl bleibt, wie er geboren worden."

Wolle man nur nicht behaupten, unter Protestanten allein treten solche Aeußerungen zu Tage; o nein, leider Gottes, man kann sie auch unter gewissen Katholiken vernehmen, und das noch mit manchen schlimmen Zusätzen. Es ist gar noch nicht lange aus, daß mehrere wackere und gebildete junge Männer, die vor einigen Jahren, — wie sie mir sagten, aus wahrer Ueberzeugung katholisch geworden, und ihren Aemtern recht gut vorstehen, sich darüber bitter beschwerten, wie sie in dieser Beziehung manchmal schon die fränkendste Erfahrung gemacht. Anderen mag hie und da eben so mitgespielt worden sein. Nun dem Unverstande kann so was verziehen werden, und man möchte allenfalls erwiedern: „Herr! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie reden!“ Allein was sollen derlei honorable Aeußerungen auf Seite der Gebildeten bedeuten?

Hier muß abermals ein Unterschied gemacht werden zwischen Scheingebildeten und wirklich Gebildeten. Die Ersteren machen sich kennbar, und ihnen gilt Dasselbe, was dem Unverstande zugerufen wird. Die Gebildeten selbst sind wieder doppelter Art: Katholiken oder Nichtkatholiken. Sind es Letztere, z. B. Protestanten, so sind sie gewöhnlich völlige Indifferentisten oder des Christenthums baar gewordene Leute, denen jede Religion, namentlich aber die Christliche verhaßt ist, denen Christen, Juden, Türken oder Heiden von demselben Aberglauben beherrscht erscheinen, die ihre größte Freude daran hätten, wenn jeder positive Glaube, jedes Kirchthum, von der Weltbühne

verschwände, und denen eigentlich nur der Bauch allein Gott ist, und der Fütterungsproceß desselben als die alleinige Beschäftigung der Menschheit erscheint. Nur dann können sie ungeschert all ihren Lüsten fröhnen, wenn keine sie in ihren Neigungen, Leidenschaften und Lüsten zurückweisende Schranken mehr bestehen. In ihren Augen ist Religion nichts weiter, als eine gewisse Form des Aberglaubens, von pfiffigen Urhebern erdacht, von Phantasten und Schwärmern verarbeitet und groß gezogen, von der Priesterlist und Habsucht gepflegt, erhalten, verbreitet und gefördert, und der Dummheit des Volkes als Köder hingeworfen, woran es beständig zu nagen und sich zu sättigen hätte. Freilich ist das nicht immer der Fall; vielmehr kann man ohne zu irren behaupten, daß nicht selten aus purem Aerger von den eifrigsten Leuten derlei Reden ausgestoßen werden, wenn Personen, von denen sie es am allerwenigsten erwarteten, plötzlich aus ihrer Gemeinschaft ausgetreten. Ohne die Tragweite ihrer Reden zu überlegen, fahren sie damit in ihrem Borne heraus, und erklären Diejenigen für unehrenhaft, die sich die Freiheit genommen, anderen Sinnes als sie selbst zu sein. Es geschieht also aus Leidenschaft und Parteilichkeit, und was sie gethan oder thun, aus Verfolgungs- oder Nachsicht. Noch gibt es manche, die damit nichts weiter beabsichtigen, als Andere von dem Abfalle zur katholischen Religion zurückzuschrecken, und die Abgetretenen sowohl bei den Protestanten, als auch bei den Katholiken, in Mißcredit zu bringen. Wie man alle diese verschiedenen Gegner und ihre Fulminationen beurtheilen oder abfertigen müsse, liegt auf der Hand.

Wie aber, wenn es sich gebildete Katholiken beikommen lassen, aus demselben Hörnlein zu blasen?*)

Im Allgemeinen treten dabei fast dieselben veranlassenden Ursachen ein, wie bei Nichtkatholiken. Auch hier ist es der leidige Indifferentismus und das Antichristenthum das offen oder verlarvt sich durch solche Aeußerungen und Urtheile fund gibt.

In der That ist es absonderlich der innere Haß gegen die katholische Religion und Kirche, der solche nur katholische Namen tragende Geister entflammt also zu sprechen. Sie verwünschen sie im Herzen; sie spotten und lachen derselben; sie tragen, wo sie es vermögen, zu ihrer Entehrung, Schädigung und Unterdrückung bei. Ist's dann ein Wunder, wenn sie sich gegenüber den Convertiten eine solche Sprache erlauben? Allerdings schlagen sie eigentlich auf den Schwanz, während sie den Fuchs treffen wollen; allein das begreift nicht Jedermann, und so wird mancher Kurzsichtige von ihnen beethört, und ihre Absicht wird erreicht. Ja, sie wissen sich Beifall zu verschaffen. Es gibt sogar gewisse Blätter, in welchen derlei kirchenfeindliche, sogenannte hellsehende oder aufgeklärte Katholiken dießbezüglich ihrem Grolle Luft machen, und den Gisch ihres Giftes ausspritzen. Außerdem gibt es ein Spe-

*) Eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung ist und bleibt es, daß alle protestantischen Personen, selbst wenn sie in ihren religiösen und kirchlichen Ansichten noch so sehr divergiren, einen zum Protestantismus übergehenden Katholiken unter allgemeinen Beifalle aufnehmen und kräftigst protegiren. Nicht scheint es der Fall unter den Katholiken zu sein und warum nicht?

cies Katholiken, welche eigentlich um kein Haar besser sind, als Jene, welche die wackere „Augsburger Post-Zeitung“ vis a vis der „Allgemeinen Augsburger“ so prächtig gekennzeichnet. Solche eifern nämlich um die Wette mit den ausgemachten Feinden der katholischen Religion und Kirche gegen die von ihnen so benamsetzten und gehaßten Ultramontanen, nennen sich dabei aber in höchst pomphafter Weise vorzugsweise gute, aber denkende und aufgeklärte Katholiken, und stellen gelegentlich auch Diejenigen in schiefes Licht, welche der Wahrheit die Ehre geben, weil sie zum Voraus ahnen, daß sie an denselben in der Regel nichts weniger als Mitarbeiter in ihrem Weinberge, sondern nur Ultramontane finden dürften. Daher ihr Urtheil: Jeder bleibe, wie er geboren worden; kein ehrlicher Mann ändert seine Religion oder Konfession, ohne von allen vernünftigen Leuten verachtet oder gemieden, mitunter auch gar mit Roth beworfen zu werden. Man sieht, daß die klingelnde Schelle solcher Personalitäten eben keine reinen Glockentöne gebe, und begreift leicht, daß ihre Tendenz im Grunde mit der oben bereits geschilderten ganz zusammenfalle. *)

*) Ich frage, sind denn jene Schreier gegen die Ultramontanen, umsomehr wenn sie Katholiken sind, nicht selbst bereits abgewichen von dem Glauben, zu dessen Bekenntniß sie durch ihre Taufe im Schooße ihrer Kirche verpflichtet worden sind? Oder halten sie sich wirklich für bekennnistreue Katholiken? Oder meinen sie Katholisch und Römisch-Katholisch ließe sich ganz richtig von einander so trennen, daß „katholisch“ nach ihren Begriffen wahrhaft „katholisch“ sein heiße;

Endlich dürfte es sogar vorkommen, daß einzelne, sonst untadelige Leute wirklich den Rücktritt des Einen oder Andern ihrer Glaubensgenossen mit Aeußerungen solcher Art zurückhalten wollten. Nun die Meinung dürfte in solchem Falle eben nicht so schlimm sein, und die Absicht nicht böswillig; aber das Mittel ist nicht stichhaltig, und könnte gar leicht eine höchst unliebsame Wendung nehmen. Die Klugheit räth hiebei ein zweckmäßigeres Verfahren an. Der Inklinant bedarf in diesem Falle einer gründlichen Belehrung, nicht aber einer so grundlosen und leicht zu mißdeutenden Zusprache. Kann man ihm Erstere nicht selbst geben, so sind wohl Personen vorhanden, deren Pflicht es wäre, sie zu ertheilen. Warum aber soll ein vernünftiger Katholik keine so vage, sehr leicht zu mißdeutende Sprache führen? Ich antworte, darum, weil er einen pfiffigen Inklinanten, besonders wenn er sich noch dazu eines guten Rückhalts insgeheim zu erfreuen hat, wie das gewöhnlich der Fall ist, Veranlassung gäbe, ihn in eigenen Netze zu fangen. Oder wie, könnte derselbe nicht einwenden: Ei, wenn ein solcher Grundsatz allgemeine Geltung fände, so wäre die Religion selbst ein vollkommen gleichgültiger Gegenstand; so wäre es thöricht irgend Eine für die wahre, die Andere aber für die irrige oder falsche zu erklären; so stünden Katholiken, Protestanten, Griechen, Juden, Türken, Heiden insgesammt auf gleicher Linie, und es gäbe nichts Einsältigeres

Römisch-Katholisch sein hingegen eine Abirrung vom Katholicismus in sich fasse? Nun wahrlich, das hieße nur die Welt und sich selbst betrügen.

als Missionäre in die Welt hinaus zu senden; keine ärgere Ungerechtigkeit, als Jemanden zu dieser oder jener Religion zu bekehren, so hätten Christus und die Apostel sich großartig verfehlt, daß sie die christliche Religion und Kirche gestiftet; so wären Alle, welche vom Juden- oder Heidenthume abgefallen, oder sich zur katholischen Religion gewendet, die ärgsten Narren und Sünder oder ehrlose Leute gewesen, weil sie nicht geblieben, wie sie geboren worden. Daß und noch Weiteres könnte gegen jenen Grundsatz vorgebracht werden, und was wäre man zu erwiedern im Stande?

In der That, es bedarf keiner tieferen Einsicht, um es nunmehr vollkommen zu fassen, wie unstatthaft und schmäzlich überhaupt die Ausdehnung erscheine, welche man in neuester Zeit der Behauptung gegeben: Wie man getauft worden, so müsse man bleiben. Jedermann wird begreifen, wie perfid diese Insinuation sei, und daß man sie wahrlich am allerwenigsten zum Nutzen und Frommen der katholischen Religion und Kirche erfunden. Zu allen Poren derselben quillt eigentlich entweder Dummheit, oder Abneigung und Haß dagegen heraus, und eben die Einfalt und Dummheit selbst wird wieder benützt, dem geheimen Zwecke dienstwillig zu werden.

Indem ich nun glaube, über das neue Mittelchen, den Rücktritt zu. katholischen Kirche zu verhindern, das Nöthige gesagt zu haben, finde ich wenig mehr hinzuzufügen, und wünsche vom Herzen, daß ich hiedurch einige Veranlassung gegeben hätte oder geben möchte, in vorkommenden Fällen davon guten Gebrauch zu machen. Ein vor kurzer Zeit vorgekommenes Er-

eigniß hat mich allermeist veranlaßt, meine Ansicht niederzuschreiben, und zwar in Folge eines Wunsches fern wohnender angesehenen Personalitäten. Eine anglikanische Dame, welche seit Jahren schon von der Wahrheit der katholischen Religion und Kirche vollkommen überzeugt war, und nur allein dem katholischen Gottesdienste mit großem Eifer beizuhohnen, wurde von Befreundeten öfter darüber zur Rede gestellt, warum sie ihre Ueberzeugung nicht durch ihren faktischen Uebertritt bethätige. Sie seufzte und antwortete, man habe ihr immer und immer auf's Gewissen gebunden: „Wie man getauft sei, so müsse man immerfort bleiben, weil man sonst unehrenhaft handle, und von der vernünftigen Welt verachtet und gemieden werde. Sie hatte sich diese schöne Lehre so tief in's Herz geprägt, daß sie von einem förmlichen Rücktritte durchaus nichts wissen wollte. Eines Bessern endlich belehrt, ließ dann die sonst sehr rechtliche und fromme Dame dergleichen Einflüsterungen weiter kein Ohr mehr, und kehrte zur Mutterkirche zurück.

Vielleicht hat schon mancher katholische Priester Aehnliches erfahren, oder er kann es noch erleben; wo er dann in den Stand gesetzt würde, das feine Gewebe zu durchschauen, und mit Gottes Hilfe zu zerreißen, in welches Inklinanten zuweilen verstrickt werden.